

Jahre lebendig hielt, (einer legte zwei Mal sein Frühlings- und zwei Mal sein Herbstkleid an,) hoffe ich später Mittheilungen machen zu können. Zwei Abbildungen liegen dazu fertig, und diesen Sommer erwarte ich mehrere Bälge mit Nest und Eier.

Von *Sylvia suecica* (mit rothem Stern) stehen die Maassebeobachtungen, welche ich gemacht habe, mit denen des Hr. Dr. Altum (1855) im Widerspruch! — An *Lanius excubitor*, *Emberiza schoeniclus*, *Emb. nivalis*, *Alauda alpestris* und viele auch interessante Maassenverhältnisse kennen gelernt.

A. M. W. Méves.

Briefliches aus Griechenland.

An Dr. Ed. Beldanus.

Missolongi, den 4. April 1859.

Aquila Bonellii Temm. Am 28. Mai v. J. besuchte ich, um die Nester der *Hirundo rufula* aufzufinden, von hier aus einen Vorberg des Zygos-Gebirges (Arakynthos der Alten.) An einer Stelle ist dieser Berg so zerrissen, dass das Wasser eines kleinen Baches in einer Entfernung von 60—80 Schritten in mehreren hohen Fällen c. 1000 Fuss tief fällt. Aus der Ferne hat das Terrain Aehnlichkeit mit einem altgriechischen Theater. Dieser Bergeinschnitt ist im Sommer durch die Vögel ein sehr belebter Platz. Die grösste Anzahl der Bewohner besteht aus der Hausschwalbe, *Hirundo urbica* L., die an den überdeckten Felswänden ihr bekanntes Nest baut; dann an Individuen zahlreich vertreten ist die Felsentaube, *Columba livia* L., die in den Felslöchern ihre Brut macht. Ausser diesen beiden finden sich noch mehrere andere Vogelarten vor, jedoch nur in geringer Zahl, so *Hirundo rufula*, *Falco tinnunculus*, *Strix noctua*, *Sitta syriaca*, *Turdus saxatilis*, *cyanus*, *Saxicola stapanina*, ein Pärchen *Neophron percnopterus*; am Fusse des Berges treiben die Strauchsänger, *Sylvia subalpina* und *melanocephala* ihr Wesen.

Auf der zweiten Terrasse dieses Berges fand ich an oben genanntem Tage ein grosses, längliches Ei, welches aus einer circa 40' hohen Nisthöhle herabgeworfen war. Das Ei hatte ein zum Ausschlüpfen reifes Junges enthalten, von dem nur noch einige Knochen und Federübriggelassen geblieben waren; an einer Seite hatte es ein grosses Loch; an der anderen war die Schale durch den Fall eingedrückt. Dieses Ei befindet sich zur Zeit in dem sehr defecten Zustande in meiner Sammlung. Es war kein Zweifel, dass dieses Ei einem Adler angehörte; dass es der *Aquila albicilla* nicht zugehöre, obgleich die Fragmente so gut wie ungefleckt erscheinen, ersah ich aus der Feinheit und der

Construction der Schale. Ich konnte daher das fragliche Ei für ein unvollkommen gefärbtes und schwaches Exemplar von Steinadler (*Aquila fulva*) halten. Bei meiner Anwesenheit in Deutschland zeigte ich mehreren Oologen jenes Ei und sprach zugleich aus, dass es, falls es nicht der *Aquila fulva* zugehöre, nur von der *Aquila Bonellii* sein könne, da ich wusste, dass dieser Adler mehrmals im jeoseitigen Gebirgsthale erlegt worden war.

Da die Umstände mich aufforderten, eine nochmalige Reise in das klassische Hellas zu machen, so war es mein erstes Trachten, oben beschriebenes Terrain zu erreichen. Am 17. März, am Tage nach meiner Landung in Missolungi, betrat ich in gespannter Erwartung jene Terrasse und begann unter der Höhle hastig zu klatschen und Lärm zu machen. Ein kleiner adlerartiger Raubvogel kommt aus der Spalte, die ich jedoch nicht übersehen konnte, hervor und verlässt die Gegend. Ich gehe weiter zur Aaasgeierhöhle, die jedoch leer ist, da der Besitzer noch nicht aus dem warmen Afrika zurückgekehrt ist; beobachte die Felsentaube, die noch geschaart tief unter mir vom Felsen ab- und zufliegen. Als ich im Schatten eines überhängenden Felsens — es war ein sehr warmer Tag — eine einfache Mahlzeit gehalten hatte, vernehme ich den sausenden Flug eines Raubvogels, eile hervor und sehe den Adler, der von einem Thurmfalken geneckt wird, sich endlich in einer Entfernung von 200 Schritten auf einem verkrüppelten Baume an der Felswand niedersetzt. Der kühne Falke setzt sein Spiel fort, stösst mehrmals aus der Höhe auf den sitzenden Adler herab, wobei dieser jedesmal eine Verbeugung macht und die Flügel zur Abwehr erhebt. Mit einem kurzen Geschrei — der einzige Ton, den ich bis heute von jenem Adler vernahm — flog er wieder ab und verschwand. Dass dieser Adler der Eigenthümer der Nisthöhle war, ersah ich; vermuthete daher, dass seine Legezeit noch nicht da ist, aber nicht fern sein könnte, da der Felsen unter der Höhle schon ziemlich weiss von den Excrementen des Vogels war und am Eingange in die Höhle eine weisse Flaumfeder an einem dürren Aste war. Mit schussfertiger Doppelflinte schleiche ich am Felsen entlang, und hatte gerade unter der Höhle das Unglück oder das Glück, mit meinen stark mit Nägeln versehenen Jagdstiefeln auf dem schrägen Felsen auszugleiten, so dass ich beinahe niederfiel. Dieses sonderbare Geräusch trieb den Adler aus dem Nistplatze hervor. Mein Plan war gemacht: der nächste Tag sollte mich in den Besitz der Eier dieses kleinen seltenen Adlers bringen. Beinahe am Ende dieser nicht langen Wand blicke ich nochmals zurück und sehe denselben Adler in die Höhle fliegen. Ich kehre sogleich um,

damit ich ihn erlege. Als ich guten Stand zum Schiessen mit aller Vorsicht genommen hatte, mache ich Lärm; der Adler erscheint nicht. Da das schwache Werfen mit Steinen nichts helfen wollte, musste ich die Flinte bei Seite legen; ein Stein, den ich in die Höhle hineinwarf, brachte den Vogel hervor. Am 19. März bei sehr warmem Wetter kreischte der Adler vor seiner Höhle und flog hinein, als ich mit meinem Begleiter dem Felsen nahe war. Unglücklicher oder glücklicher Weise versagte meine Flinte, als der Adler hervorkam. Unsere Versuche vermitteltst eines Seiles zum Horste zu gelangen, blieben vergeblich; wir beschlossen, noch ein Seil zu kaufen und einen Knaben von oben herabzulassen. Letzterer war bald gefunden, doch als wir am nächsten Tage aufbrechen wollten, konnte derselbe von seiner Mutter nicht die Erlaubniss erhalten. Am 21. wurde ich zu einer Reise nach dem 10 Stunden entfernten Hafea Astaco eingeladen, von wo ich erst am 25. zurückkehrte. Am folgenden Tage in der Frühe gehe ich allein zum Adlerfelsen: sehe in einiger Entfernung beide Adler umherfliegen, von denen der eine, als ich schon ziemlich nahe war, in die Nisthöhle hineinflug. Nach dem Verjagen des Adlers ruhte ich einige Minuten aus, um die Felsentauben und die inzwischen angekommenen Hauschwalben zu beobachten. Auf dem Rückwege die Entfernung der Nisthöhle nochmals messend, vernehme ich das schwache Piepen eines jungen Vogels. Die Eier dieses Paares waren also für dieses Jahr verloren. Jedenfalls ist *Aquila Bonellii* für Griechenland ein Standvogel, da er schon so zeitig brütet.

Dr. Th. Krüper.

Ornithologische Skizzen aus Vorpommern nebst Bemerkungen über einige Vögel unserer Fauna.

Von

Theodor Holland.

In den letzten Tagen des Februar begann ich meine diesjährigen ornithologischen Ausflüge, nachdem mich ein langer Winter von meinen heimatlichen Wäldern getrennt hatte.

Noch starre der düstre Nadelwald im winterlichen Schauer, die entlaubten Buchen und Eichen streckten ihre nackten Arme dem nahenden Frühling stehend entgegen und vermochten nicht die Horste, die sie schützend umhingen, dem Auge zu verbergen; dort stand noch der mächtige Horst eines *Pandion haliaëtus* und schaute sich vergeblich Hilfe bittend nach seinen herrlichen leichtheschwingten Bewohnern

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [7_1859](#)

Autor(en)/Author(s): Krüper Theobald Johannes

Artikel/Article: [Briefliches aus Griechenland. 439-441](#)